

# Halle und Umgebung.

Salle, den 21. Februar 1916.

## Ueber die Einführung eines Pauschalzolls für elektrisches Licht

Preisvorfrage vor. Sie stützt sich auf folgende Ausführungen, die der Direktor unseres Elektrizitätswerkes seinem Kuratorium gemacht hat:

Der zunehmende Mangel an Petroleum legt den Gedanken nahe, Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, das elektrische Licht aus den Minderbemittelten in noch größerem Umfang als bisher zugänglich zu machen.

Man muß sich vor Augen halten, daß das Petroleum nicht nur vorübergehend durch andere Leuchtmittel ersetzt werden sollte, sondern daß es in militärischer und nationalökonomischer Hinsicht außerordentlich erwünscht ist, sich bei dieser Gelegenheit für immer von ausländischer Petroleum unabhängig zu machen. Ein solches Ziel jedoch nicht erreichen, teils wegen der hohen Kosten dieser Leuchtungsarten, teils auch wegen der Gefahren, die mit ihrer Anwendung verbunden sind. Die Einführung der elektrischen Beleuchtung, die dem Petroleumlicht in jeder Hinsicht weit überlegen ist und aus diesem Grunde die höchste Gewähr für dauernde Verwendung bietet, sollte daher nach Möglichkeit gefördert werden.

Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Beleuchtung zweier Sondernetze. Eines davon ist das Bourneil der Minderbemittelten, wonach elektrisches Licht von Luxus immer noch gleichbedeutende Begriffe sind. Eine Ausfuhrung, die man in Kürze nur durch Einführung eines Pauschalzolls befördern kann, der dem Abnehmer schon im voraus die Höhe seiner jährlichen Ausgaben genau übersehen läßt.

Ein Pauschalzoll bietet außerdem den großen Vorteil, daß seine Anwendung keine Zähler erfordert. Diese Tatsache allein macht es in der gegenwärtigen Zeit, wo es an Material und Arbeitskräften mangelt, alle Gedanken an die Einführung des elektrischen Lichts fallen lassen.

Berücksichtigt man weiter, daß mit den Zählern auch die Zählermeister in Wegfall kommt, die ja gerade bei den kleineren und kleinsten Anlagen, um die es sich hier handelt, die Kosten der elektrischen Beleuchtung unter Umständen nicht unwesentlich erhöht, so wird man bei Einführung eines Pauschalzolls keine Zustimmung kaum verweigern können.

Wir möchten allerdings vorschlagen, seine Anwendung in der Weise zu beschränken, daß in jeder Anlage nicht mehr als drei gleichzeitig benutzbare Glühlampen zugelassen werden. Um die Lebensdauer und auch die Berechnung nicht unnötig zu erschweren, sollten dies außerdem nur Lampen gleicher Größe sein. Es empfiehlt sich, solche mit einer Energieaufnahme von 40 Watt zu wählen, die zurzeit eine Lichtstärke von etwa 32 Kerzen besitzen. Vergleichsweise sei erwähnt, daß eine gewöhnliche Petroleumlampe eine Lichtstärke von etwa 25 Kerzen hat.

Wenn man annimmt, daß die Lampen von Sonnenaufgang bis 10 Uhr abends und von 5 Uhr morgens bis Sonnenaufgang benutzt werden, so kommt man auf eine jährliche Brenndauer von 1800 Stunden. Es wird aber genügen, wenn man im Durchschnitt mit etwa 1400 Brennstunden im Jahr rechnet. Laut man, um einen für den Gebrauch bequemen Wert zu erhalten, eine Brenndauer von jährlich 1410 Stunden zugrunde, so kommt man bei Anwendung des gewöhnlichen Glühlampenpreises auf einen Pauschalzoll von jährlich 15,60 M., bezogen auf eine 40-Watt-Lampe. Eine solche Lampe würde dem Abnehmer also monatlich 1,30 M., d. h. täglich nur 30 Pfennig kosten.

Das zweite Sondernetz, das sich der Einführung elektrischer Beleuchtung entgegensetzt und das noch schwerer ins Gewicht fällt als das erste, bilden die Kosten des Hausanschlußes und der Leitungen im Innern des Hauses. Die Hausangelegenheiten werden sich, besonders jetzt während des Krieges, nur in wenigen Fällen dazu verhalten können, diese Kosten zu übernehmen.

Wohlfühl immer wird dieses Sondernetz dadurch beiseite gelassen können, daß man es dem Hausbesitzer ermöglicht, die In-

stallationskosten oder wenigstens einen größeren Teil derselben ratenweise zu bezahlen. Die Installationskosten sind eine solche Zahlungsweise zu gewinnen, dürfte es um auszuforschen sein. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als daß das Elektrizitätswerk sich der Sache annimmt und zunächst einen Teil der Installationskosten übernimmt. Nur einen Teil, um die Abschreibung nach Möglichkeit zu vermindern und einer allfälligen Sanierungsmaßnahme der Zahlungsvereinfachung vorzugehen. Es empfiehlt sich, einheitlich für jede Brennstelle ein Darlehen von 10 Mark zu gewähren.

Die auf diese Weise vom Elektrizitätswerk verursachten Beträge hätte der betr. Hausbesitzer in einer gewissen Zeit zurückzahlen. Wir bringen hiermit eine Frist von fünf Jahren in Vorschlag, wobei sich die monatliche Rate einschließlich eines Zuschlages von 20 Prozent für Verzinsung und Verwaltungskosten für jede Brennstelle auf 20 Mfr. stellt.

Der Hausbesitzer wird selbstverständlich die Wohnungsnotete um den gleichen Betrag erhöhen, und da beim Pauschalzoll die Kosten der Beleuchtung ebenfalls genau bekannt sind, so liegt es nahe, auch diese in die Miete mit einzukalkulieren zu lassen. Dann hat das Elektrizitätswerk überhaupt nicht mehr mit einzelnen Abnehmern, sondern nur noch mit dem Hausbesitzer abzurechnen. Ein derartiges Verfahren bietet durch Verminderung der Zahl der Rechnungen die wesentliche Vorteile, daß wir es beim Pauschalzoll auch dann anwenden empfehlen, wenn von der ratenweisen Abschreibung der Installationskosten kein Gebrauch gemacht werden sollte. Die Einnahmen sind bei den kleinen Anlagen so gering, daß alle unnötigen Ausgaben vermieden werden müssen, wenn dem Elektrizitätswerk ein angemessener Gewinn verbleiben soll.

## Einweihung des neuen Stadtheims des Wehrvereins Jungdeutschland.

Das uralte Patriziershaus auf dem Kleinen Berlin Nr. 1 wurde gestern mittig seinem neuen Zweck feierlich übergeben. In allen seinen Räumen neu eingerichtete und zum Teil umgestaltete, hat das mittelalterliche Haus, dem jugendlichen Leben der Wehrmannen erfüllt, einen verjüngten, anheimelnden Einzug. Eine zahlreich besetzte Festversammlung, Mitgliedern der hiesigen Wehrvereine, Stützpunkt des Wehrvereins, Herr Stadtschulrat v. d. B. begrüßte in einer längeren Ansprache die Festgenommenen und dankte für die wohlwollende Förderung, deren sich der hiesige Jungdeutschland stets zu erfreuen hat, insbesondere dem Herrn Regierungspräsidenten v. Gersdorff, der durch Herrn Oberlehrer Herr (Merseburg), Vorherrscher des Bezirksführerverbandes, vertreten war, ferner dem Magistrat, vertreten durch Herrn Stadtrat Ueb. Herr Geheimrat Wellig (Berlin), der zum Anbeter seines gefallenen Sohnes das „Arzt-Wellig-Zimmer“ gestiftet hat, Herrn Stadtratsordnenen v. d. B. für ein prächtiges Geschenk, dem Magistrat der Firma Schöner & Co. für die wertvollen Beiträge, die durch die Herr Geheimrats Stadter entgangene Bedingungen für die Miete des Hauses gewährt hat. Für die Umwandlung des im Laufe des Jahres durch ein Mietverhältnis herabgekauften Hauses gebührt Herrn Jäger und Herrn Baummeister Kuhn, für die Raufführung Herrn Geheimrat v. d. B. besonderer Dank.

Unser Wehrverein, führte Herr Stadtschulrat v. d. B. weiter aus, ist das Werk der Offiziere unserer Garnison. Er wurde von Herrn Major v. Polze gegründet und von Herrn Oberst v. Moyses weiter ausgebaut. Die Führung und Leitung unseres Wehrvereins war stets militärisch. Wenn man unter Wehrmannen fragt, so wird man vielmehr die Antwort bekommen, daß sie Soldaten an ihrer Spitze am liebsten sehen. Auch jetzt, während des Krieges, haben eine Reihe von Reserveoffizieren, von ihren Verbindungen nach Hause gehen, in dankenswerter Weise die Leitung unserer Abteilungen übernommen. Die großen Bestrebungen des Wehrvereins, die moralische und militärische Erziehung der Jugend, sollen im neuen Heim neue Förderung erfahren. Disziplin und Unterordnung, Zurückhaltung der einzelnen Person sollen die Triebfedern des Sanktions und Züchtens unserer Jungmannen sein. Tüchtige

Männer und heldenhafte Soldaten zu erziehen, ist unser Ziel. Gefährlich, Nationalistische und Königstreue sollen die drei Elemente sein, die in diesem Hause leuchten. Gott segne dieses Haus und alle, die hier ein und aus gehen. Mit einem dreifachen Kaiserhoh, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß der Wehrer. Die vor dem Gebäude aufgestellten Abteilungen der Jungwehr intonierten die Nationalhymne. Es sprach sodann noch Herr Oberlehrer Hemprich (Merseburg), der die besten Wünsche des Herrn Regierungspräsidenten überbrachte und auf die Bedeutung des Wehrvereins für die innere Erziehung der Jungmannen mit treffenden Worten hinwies. Eine Rede über die Räume, besonders des prächtigen „Arzt-Wellig-Zimmers“, das als Gesellschaftsraum dient, bildete den Abluß der schönen Feier.

## Städtischer Reiserverkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag wurde von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends auf dem städtischen Markt (Zalamistrasse) Reis zum Verkauf angeboten. Die Abgabe erfolgte in dieser Woche aber nur an Hausaltungen mit einem Einkommen bis zu 2100 M. (Siehe Bekanntmachung.)

## Der Elster-Saale-Kanal.

In der von Geheimrat v. Harzow geleiteten Generalkommission der Elstertal-Kanalgesellschaft in B. S. errichtete Stadtrat Ludvig Wolf ausführlichen Bericht über die bisherigen Arbeiten und verlas 2 Eingaben an das l. Ministerium und eine an die Kreisbauverwaltung und ging darin zunächst auf die allgemeine Bedeutung der Kanäle für die Industrie ein und betonte, daß besonders für die im Westen Deutschlands gelegene Industrie der Elstertal-Kanal von höchster Bedeutung sei, um erfolgreich konkurrieren zu können. Seit Jahren liegen Rotterdam und Antwerpen die Ausgangspunkte für die nordwestdeutsche Industrie geworden. Wie bereits bekannt, werde der Hafen von Antwerpen von der deutschen Verwaltung ausgebaut, was nur Sinn habe, wenn ein Kanalschiff von dort nach dem Rhein und dem Mittelrandland geschifft werden solle. Der Bau des Elstertal-Kanals ist ein großes nationales Unternehmen und eine Maßnahme, die in Angriff genommen und ein Stück des Elster-Saale-Kanals ermöglicht werden. In der Eingabe an die Kreisbauverwaltung wurde betont, daß die Lage des Kanals vorläufig festhalten und daß die Interzessionen dieser im allgemeinen ausreichten hätten. Ebenso hätten die preussische und die hiesige Regierung sich im wesentlichen damit einverstanden erklärt. Die Berichte der Wasserstraßen gegen den Baustrassen seien, wie die preussische Regierung anerkennt, außerordentlich; so habe z. B. nach österreichischen Berichten Wien allein an Frachten für Kohle 2 Millionen Kronen, d. h. 40 Prozent gegen die Bahnfahrt, erpart. Für den Elster-Saale-Kanal in Mitten die Barzereise und die Kanäle im Elstertal, die in der Lage ebenfalls festhalten werden, weil dabei die Anbauverteilung erleichtert würde. Da die beiden beteiligten Staaten für den Bau des Kanals eintritten, so möge die Kreisbauverwaltung in dieser Richtung bei dem Ministerium vorstellig werden.

In der zweiten Eingabe an die hiesige Regierung wurde darauf hingewiesen, in welcher Weise ein Kanal im Sinne der Eingabe zu erfüllen und eine Verbilligung der Rohstoffe und Lebensmittelfrachten zu erwirken. Es würde, da die Kosten der Vorarbeiten die der Gesellschaft überließen, die Regierung ersucht, sich ein Berechnungsmodell von dem Landtage bewilligen lassen zu wollen.

Der Vortragende ging dann auf das preussische Schiffahrtsabkommen ein und führte aus, daß besonders für den Rhein und die Elbe an dem Westufer des Ostlands und Osterrichts gegliedert sei. Da die Einfuhr Osterrichts auf der Elbe mit 3725000 Tonnen mehr betrage als die Einfuhr über Triest und die Donau zusammen, so sei dies ersichtlich. Da aber der Ausbau der Donau und eine Verbindung dieser mit der deutschen Westuferabteilung beschaffen und Osterricht leicht möglich sei, so würde die Einfuhr von Osterricht wieder in die Elbe weichen und damit der Ausbau der Saale für größere Schiffe gefördert werden. Damit seien dann auch dem Elster-Saale Kanal die günstigsten Vorbereitungen gegeben.

Die von 28 Gesellschaften behaltene Verammlung schloß sich den Ausführungen mit Beschluß an.

## Serbische Märchen.

mal, Denkwürdig und Charakter eines Volkes lassen sich, bei den Vätern des Ostens noch mehr als bei denen des Westens, anschaulich aus dem Märchenbuch erkennen, über den das Volk verfügt. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die nachstehenden beiden Volksmärchen, die in Serbien allgemein bekannt sind, beachtenswert und interessant. Es gehören einigermassen zusammen und man erzählt sie sich in der Abgeschiedenheit der felsigen Dörfer wohl an langen Winterabenden, wenn draußen der Sturm heult und wenn die ganze Familie um die rauchende Feuerstätte hockt. Es heißen „Die Misteten des Teufels“ und lauten in freier Uebersetzung etwa folgendermaßen:

### Der Teufel und sein Befehling.

Ein braver Mann besaß einen einzigen Sohn. Dieser sagte eines Tages: „Mein Vater, unser Leben ist sehr hart. Ich werde in die Welt hinausgehen und ein Handwerk lernen. Was es noch so hübsch sein, es wird uns doch hundertmal mehr eintragen als unser unfruchtbares Stückchen Land.“ Der Vater verurteilte, dem Sohn den Plan auszuführen, der aber blieb dabei und ging auf die Wanderlust.

Am Ufer eines großen Sees begegnete er einem grün gekleideten Manne, der ihn fragte, wohin er wolle. Als der junge Mann antwortete, er suche sich einen guten Meister, da meinte der Grüne: „Ich bin ein Meister; komm mit mir, und dein Wunsch soll erfüllt werden.“

So ging der Jüngling mit dem Alten. Pflücht sprang der in das Wasser des Sees und rief: „Vorwärts, springe auch und lerne Schwimmen!“

„Ich werde erlernen!“ sagte der Sohn. „Fürchte dich nicht und springe hinein!“

Der Jüngling tat also, und als beide inmitten des Sees angekommen waren, da packte ihn der Grüne am Hals und zog ihn mit sich in die Tiefe. Das war der Teufel. Als der Teufel in seinem unterirdischen Palast angekommen war, übergab er den jungen Mann einer alten Frau, damit sie ihm ein Gewerbe beibringe. Dann lehrte er, auf die Erde zurück, um den Menschen wieder einen bösen Streich zu spielen.

Nachdem die Alte mit dem Befehling allein war, sprach sie zu ihm: „Glaube nicht, mein Sohn, daß dieser Mann ein Meister ist, wie du ihn auf der Erde gekannt hast. Er ist der Teufel. Ich selbst bin eine von ihm belagerte Seele und wurde gleich dir hierher geschleppt. Aber ich will dich alle seine Kniffe und Schliche lehren. Sollte er dich ins Leben fragen, so antworte nur immer, du verständest noch gar nichts und habest noch nichts gelernt. Nur so kannst du niemals wieder auf die Erde zurückkehren.“

Drei Jahre antwortete der Befehling dem Teufel, er hätte noch nichts gelernt. Und schließlich sagte er, er hätte nicht nur nichts gelernt, sondern sogar alles vergessen, was er vorher gewußt hatte. Da wurde der Teufel wütend und befohl ihm, sich schlüssig zu trotzen.

Der Sohn lehrte zu seinem Vater zurück. Der fragte ihn, was er denn inzwischen getrieben hätte. Und der Sohn sagte, er hätte ein Handwerk gelernt.

Einige Tage später war Jahrmakrt in einem benachbarten Dorfe. „Laß uns hingehen“, sagte der Sohn. „Wie können wir zum Markte gehen?“ entgegnete der Vater, „da wir nichts zu kaufen und nichts zu verkaufen haben.“

„Nimm dir doch keine Sorgen!“ erwiderte der Sohn und nahm den Alten mit. Unterwegs beschränkte des Teufels Befehling seinen Vater: „Sobald wir uns dem Dorfe nähern, werde ich mich in ein prächtiges Pferd verwandeln, ein Pferd so schön, wie es auf dem ganzen Markt nicht zu finden sein wird. Der Teufel wird kommen und mich kaufen wollen. Er wird dir beschauen, was du verlangst; nur hüte dich, ihm die Fügel in die Hände zu geben. Sobald du das Geld hast, nimm mir die Halfter vom Kopfe und schlage damit auf die Erde.“

Also geschah es. Die Menge drängte sich um das prächtige Pferd, und auch der Teufel erschien. Er war als Türke gekleidet, trug lange Gewänder und auf dem Kopfe den Fez. „Wieviel kostet dieses Pferd?“ fragte der Teufel. Er zahlte den verlangten hohen Preis. Kaum aber hatte der Alte sein Geld in Händen, da nahm er dem Pferde die Halfter ab und schlug damit auf die Erde. Fort waren Pferd und Käufer.

Als er, die Talsche voll klingenden Goldes, nach Hause kam, da wartete bereits der Sohn auf ihn.

### Der Teufel und das böse Weib.

Ein Mann kam mit seiner Frau an einem kurz zuvor gemachten Felde vorbei. Siehe, Frau, wie geschickt dieses Feld abgemäht worden ist.“

„Bist du blind?“ antwortete sie, „das Feld ist nicht gemäht, sondern mit der Schere beschnitten worden.“

„Frau, Frau, wer wollte sich wohl damit belustigen, ein Feld mit der Schere zu beschnitten? Hier ist gemäht worden, man sieht ja noch die Spuren der Senle.“

So stritten sie sich; immer hartnäckiger wurde der Streit und schließlich obzogen die Mann sein Weib. Das aber hörte nicht auf, zu schreien: „Mit der Schere, mit der Schere, mit der Schere!“ Da er müde über ihre Streitlust wieder nach ihr schlug, wich sie vor ihm zurück und stürzte dabei in einen tiefen Abgrund.

„Du siehst dir recht“, schrie ihr der Mann wütend nach und ging seines Weges, ohne auch nur noch einen Blick nach ihr zu werfen. Einige Tage später aber sagte ihn die Frau: „Ich habe ein Geld, das ich dir geben will.“

„Wie taunte er aber, als nicht seine Frau, sondern der Teufel zum Vorherrscher kam, auf der einen Seite schwarz, auf der anderen weiß wie ein Lamm. Schon wollte der Mann das Geld wieder haben lassen, als der Teufel bat: „Hatte mich kein Geld in meine Hände; töte mich lieber, ehe du mich wieder hinhüterst.“

Der Mann fragte nun, warum der Mann das Geld hinhüterst lassen habe. Der erzählte ihm die Geschichte von seiner bösen Frau. Da aber sprach der Teufel: „Was, Bruder meiner Wahl, dieses Schicksal ist deine Frau? Du hast mit ihr leben können, und du hast sie auch noch retten wollen? Ich bin schon vor längerer Zeit in diese Tiefe gestürzt und hatte mich schließlich darin schon heimlich geflüchtet. Seit aber dein verzaubertes Weib dort unten ist, verzehe ich fast vor Mut. In die äußerste Ecke der Höhle habe ich mich stützen lassen. Du siehst, wie meine dir zugewandte Körperhälfte ganz weiß geworden ist von den vielen Schlägen, die sie mir versetzt hat. Laß sie, wo sie ist, und da du mich aus ihren Klauen errettet hast, will ich dir einen großen Talsman verzeihen.“ Da hüßte sich der Teufel, schloß den Boden ein und sagte: „Nimm dieses Geld, Frau. Ich werde in den Leib der Käntostose gehen.“



# Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterland!

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. Februar 1916.

Am Regierungstische Dr. Schöps.  
 Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Lothitz eröffnete die Sitzung um 1 1/2 Uhr mit der Mitteilung, daß der Alterspräsident Hg. v. Neumann-Grobenborau (Konf.) verstorben ist; das Haus ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Beim Sitz des Staatsministers wurde die allgemeine Befragung Kriegswirtschaftlicher Fragen bei

#### Handel und Geldverkehr

fortgesetzt. Der Antrag der Abg. Fehr, v. Malbain (Konf.) und Gen. betreffend die Einweisung in den Außenort wurde nach längerer Geschäftsordnungsdebatte der verarbeitenden Ausschusskommission überwiesen.

Verteidiger Herr Wipmann (Fortf. v. Bpt.): Es unterliegt keinem Zweifel, daß einer der Hauptzwecke des Krieges

für unsere Gegner die Bekämpfung des deutschen Handels war. Zunächst wurde gesagt, Deutschland hätte das übrige Europa überfallen. Diese Lage wird kaum mehr aufrecht erhalten. Dafür wird angestrebt, daß Deutschland im Interesse der Kultur gerichtet werden müsse, wozu einleuchtend, damit an seine Stelle in der Kultur Rußland getreten werde. (Beifall.) Dann wird es, man müsse die Erziehung des Deutschen dämpfen, und das lagen gerade die Gegner, die Franzosen, deren Eroberungswilligkeit seit Jahrhunderten die Welt beunruhigt hat. Dann noch eine große Rede: man müsse die kleinen Staaten Europas gegen die Vergewaltigung durch Deutschland schützen, — und das behaupten gerade die Engländer. In der letzten Zeit sind sie aufrichtiger: Herr Muciman hat auch im englischen Parlament erklärt, der deutsche Handel sei zu Boden gegangen und solle nie wieder auferstehen. Daraus erfährt man

#### die Bedeutung des deutschen Handels.

Die Zeiten sind vorbei, wo die Landwirtschaft nicht allwählig für den deutschen Handel übrig hatte. Landwirtschaft und Handel hängen zusammen zum Wohle der deutschen Wirtschaft. Der Handel hat seine Aufgabe, Betriebsmittel für Industrie und Landwirtschaft einzuführen, und sie im Inlande zu verteilen, vollkommen und ohne Verluste der allgemeinen Interessen erfüllt. Er hat als Motor der deutschen Wirtschaft den Weltmarkt gewonnen. Die Wissenschaft, gute Vorbildung und Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns wurde in der ganzen Welt anerkannt — und geschätzt, und das konnte der Vorkriegszeit des Welthandels nicht betragen. Der heutige Kampf gegen den deutschen Handel auf dem Weltmarkt ist ein Kampf gegen die Tüchtigkeit, gegen das bessere, das geistigere Können. Der deutsche Handel kann nicht, wie die Landwirtschaft, das ganze Land durchdringen, er währt aber wie die Industrie Kriegswaffen schmieden und im Wege mit der Wissenschaft aus Luft und Erde Dinge hervorzuheben, deren Wert uns fast modus. Aber er kann wachsam und auf dem Hohen sein, um nach dem Siege dem Vaterlande wieder einbringen, was wir brauchen, einen Platz an der Sonne und einen Platz im Welthandel für unser liebes Deutschland. In der Kommission sind die

#### Geldverhältnisse für den Handel.

Vorschläge der Einfuhr und langwierige Kontrolle der Einfuhr, ausführlich besprochen worden. Die Zentral-einkaufsgesellschaft und die anderen Monopolegesellschaften sollen im Interesse des Konsumenten arbeiten, aber niemals Privatgewinne dienen.

#### Die Zentral-einkaufsgesellschaft

muß sorgen, daß ihren Tochtergesellschaften nicht Rechte übertragen werden, die es ermöglichen, Privatinteressen zu verfolgen. Der Vertreter der Zentral-einkaufsgesellschaft erklärte aber, darum könne man sich nicht kümmern und sei der dringende Ausdruck aus der Kommission heraus konnte keine Überlegung freieren. Auch die Gemeinnützigkeit der Betriebe ist möglich für den Konsumenten, wurde bemerkt und hervorgehoben, daß die Gewerkschaftsgesellschaft 18 Mark an Doppelentgelt verdient hat. Auch beim Öl- und Gemüsehändler sind ungünstige Gewinne erzielt und beschlagnahmte Waren häufig mit einem Aufschlag von 100 Prozent weiter verkauft worden. Ebenso schädlich ist die Auslastung des Großhandels. Die Zentral-einkaufsgesellschaft benutzt die Organisation der Hamburg-Amerikanischen Dampfschiff-Reederei-Gesellschaft, ihre leitenden Stellen sind mit Hamburgern besetzt. (Beifall.) Der Vorsitzende unter Hamburgern der Zentral-einkaufsgesellschaft ist ein Berliner, der in der Leitung und werden sie nach dem Siege nicht befragen. Als Geschäftsgegenstand hütet der Kaufmann seinen Kundenkreis und die Orte, wo er seine Rufe beruht und hinbringt, aber auch muß der Händehandel seine Geschäfte den Hamburgern offen legen. Die Befragungen der militärischen Behörden zeigen Unzufriedenheit in den Bedürfnissen des Handels.

#### Der Geldverkehr

unseres Landes ist ungeheuer. Die Reichsbank genießt allgemeinen Vertrauen, sie ist allen Anforderungen gerecht geworden. Ihr Goldbestand von 1251 Millionen ist auf 2459,9 Millionen gestiegen, obgleich große Goldabgaben in den Ausland gegangen sind. Die Reichsbank hat im Laufe der drei Milliarden Noten ausgegeben. Die Bank von Frankreich hat 6 und die russische Staatsbank 7,3 Milliarden. Die Reichsbank ist also mit Papier viel zurückhaltender. Ein Zeichen des Vertrauens auf die Reichsbank ist die Zunahme der fremden Gelder bei ihr: über 1800 Millionen gegen nur 1200 Millionen im Frieden! Die Golddeckung der Noten sank bei der Reichsbank seit Kriegsbeginn von 43,1 auf 38,5 Prozent, also um 5 Prozent, in Frankreich von 62 auf 38,8 Prozent am 30. Oktober, in Rußland von 83,2 auf 31 Prozent. Die Golddeckung der Noten und der fremden Gelder sank in England von 38,5 auf 32,6 Prozent, in Frankreich von 41,5 auf 28,7 Prozent, in Rußland von 57,6 auf 26,7 Prozent. Man sieht, unsere Geldverkehrsverhältnisse sind weit gesünder, als die von Frankreich und Rußland und mindestens ebenso gut, wie die des England. Seit dem 30. Oktober haben die Verhältnisse in den feindlichen Ländern sich noch erheblich verschlechtert. Die Entwertung unserer Wäpung ist den neutralen Ländern

Amerika, Schweiz, Holland, Skandinavien besteht kein Vertrauen gegen unsere Wäpung, sondern ist ein Ausdruck der Gefährdung, denn

#### unseres Wäpung ist ein Handelsartikel

im Auslande, dessen Wert sich nach Angebot und Nachfrage richtet. Vor dem Kriege hatten wir überall Guthaben und konnten unsere Einfuhr mit unseren Auslandsforderungen bezahlen. Jetzt im Kriege wird unsere Ausfuhr überlegen. 2 1/2 Milliarden Guthaben im feindlichen Ausland sind verloren. Wir jetzt nicht erlangen und uns vornehmlich einseitig, andererseits wird die Einfuhr durch unsere Wäpung stark gedrückt: wir bezahlen den kolonialen Gütern mit 2,58 Mark, anstatt 1,70 Mark, die Schweizer Krone mit 1,54 Mark, anstatt 1,12, den Schweizer Franken jetzt mit 1,05 Mark; das ist eine unehrerliche Entwertung wirtschaftlicher Kraft, wenn wir 30 bis 40 Prozent mehr bezahlen müssen. Das darf nicht so bleiben. Zur Wäpung ist der Handel mit Devisen monopolisiert und zentralisiert worden. Ausländische Devisen kann man nur noch in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. und nur für wirtschaftlich notwendige Waren kaufen, alle wirtschaftlichen Devisengeschäfte sind unmöglich gemacht. Das hat volkswirtschaftlich viel genutzt. Die Hauptfrage ist aber

#### Erödigung der Ausfuhr,

und die ist sehr schwer, da die ausländische Konkurrenz unter viel günstigeren Bedingungen arbeitet. Die Kommission hat gemeint, man könnte einige Waren für die Ausfuhr freigeben und den unbedingten Bedarf des Auslandes verteilen, vielleicht auch den sog. Kompensationsverkehr von dem Monopol der Kriegseinkaufsgesellschaften befreien; alle Handelsbeziehungen unserer deutschen Kaufleute, Antiquare, Brandweinmeister, Goldschmied und persönliche Beziehungen haben ihre großen Wert. Diese Freileistung würde dem Interesse der Konsumenten dienen, und es würde dem Handel schon etwas geholfen sein. Der deutsche Markt ist eine Werte schaffende Kraft. Nach dem Kriege muß ihm die Stellung zurückgenommen werden, die er vorher hatte. Monopolegesellschaften können nur vorübergehende Surrogate sein. Deutschland und Österreich-Ungarn werden einander wirtschaftlich möglichst entgegenkommen, aber beide Kulturstaaten sind auf ihre wirtschaftlichen Grundlagen angewiesen. (Beifall.)

#### Die Resolutionen des Ausschusses

erläßt die Staatsregierung, dafür zu sorgen, daß bei den Kriegseinkaufsgesellschaften, besonders der Zentral-einkaufsgesellschaft, kaufmännische Kreise zur Leitung herangezogen,

daß infolge Regelung des Devisenverkehrs die der Einfuhr auferlegten Beschränkungen möglichst beseitigt werden, daß die Ausfuhr nach dem neutralen Auslande möglichst vergrößert, erleichtert, vereinfacht und bestmöglich und der Kompensationsverkehr von dem Monopol der Kriegseinkaufsgesellschaften befreit wird.

daß schon während des Krieges die alsbaldige volle Wiederbelebung des deutschen Handels vorbereitet wird. Die Abg. Dr. Fehr (Konf.) und Gen. beantragen die Zuziehung von ehrenvollen Kleinhandelsvertretern, wie Großhändler und Warenzeigern zu den Preisprüfungsstellen und ein Vorkaufsrecht für die Kleinhandelsorganisationen und möglichst gleichzeitige Befreiung von Höchstpreisen für Groß- und Kleinhandel.

Abg. v. Werder (Konf.): Auch wir erkennen die Verdienste des legitimen Handels

an, werden aber Mißstände auch rügen, z. B. die plötzliche Beteiligung von Leuten am Handel, die mit den betroffenen Gegenden nicht verbunden sind. Gerade der Gewinn dieser Leute hat die Kriegseinkaufsgesellschaften außerordentlich populär gemacht. Die Erlaßnahmen für den verarbeiteten oder beschränkten Handel haben viele begründete Beschwerden hervorgerufen. Unsere Feinde treffen jetzt schon Vorbereitungen, unseren Handel nach dem Kriege erheblich zu beschränken; denn wird bei den Friedensverhandlungen entgegenzutreten sein. Der Inlandsbedarf muß möglichst von Einfuhrarbeiten und Innereigenen frei bleiben. Bei der Warenverteilung sollte der Handel möglichst herangezogen werden. Die Zentralisationsmaßnahmen für die Einfuhr nützen den Verbrauchern gegenüber den hohen Preisen, gewisse Einfuhrbeschränkungen sind zu empfehlen. Auch wir treten für eine Erleichterung der Einfuhr ein, soweit das militärische Interesse es erlaubt; daß keine deutschen Arzeneimittel nach Ausland kommen, ist sehr wichtig. Unsere Goldbestände sind beträchtlich, unsere Geldverhältnisse sind gut. Ebensovienig wie die Ernährungsfrage nötig und die Lage unserer Industrie, um einen schlechten Frieden aufzugeben zu lassen. Wir hoffen im Gegenteil, daß wir ihn demnächst diktieren und dann unseren Handel wieder zur Blüte bringen werden.

Abg. Dr. Bell (Zentr.): Der ausführliche Vortrag des Berichterstatters ermöglicht es dem neutralen Redner, sich kurz zu fassen. Dieser Krieg ist von den Feinden im wesentlichen als Wirtschaftskrieg beschaffen. Unsere Volkswirtschaft und unser Außenhandel hatten vor dem Kriege einen beispiellosen Aufschwung genommen, und da England sich als Souverän auf dem Gebiete des Außenhandels betrachtete, glaubte es sich in seiner Weltstellung bedroht. Die Rückbildung aller englischen und französischen Guthaben während der Markoffrieze hatten wir glatt überstanden. Dank der Leistungsfähigkeit unserer Industrie und unseres Handels ist der Verzicht Englands, und die Fortsetzung des Krieges unmöglich zu machen, eine selbstgeschlagene. Unsere Kriegseinkaufsgesellschaften sind eine deutsche Sprache. Kein Land der Welt konnte also weniger Interesse haben, Krieg zu beginnen, als Deutschland. Im Interesse des Handels fordern wir eine bessere Regelung und tüchtigere Freigabe der Ein- und Ausfuhr. Unter besonderer Dank gilt unseren Finanzinstitutionen, an erster Stelle der Reichsbank, aber auch allen Behörden, die sich bemüht haben, den neuen und schwierigen Verhältnissen gerecht zu werden. Unsere ganze Rüstung mußten wir dem Kleinhandel zuwenden, der durch die Zentralisation des Verkehrs schwer gelitten hat. Wenn der englische Handelsminister die Verdienste unseres Handels auch nach dem Kriege androht, so wäre es ein Verbrechen an unserer Nation, wenn wir nicht die energischsten Abwehrmaßnahmen treffen. Eine wirtschaftliche Annäherung und Vereinigung mit den Verbündeten würde eine geeignete Maßregel sein. Die deutsche Tüchtigkeit wird dafür sorgen, daß der deutsche Handel wieder zu Ehren kommt. (Beifall.)

Handelsminister Schöps: Mit Befriedigung kann ich feststellen, daß die Bedeutung und die Leistungen unseres Handels allgemeine Anerkennung auf allen Seiten des Hauses gefunden haben. Ich hoffe, daß diese Anerkennung

neben der unserer Landwirtschaft Allgemeinart unsere Wäpung werden wird auch über den Krieg hinaus.

hat keinen Grund in der Beschränkung des Handels. Das technische Mittel der Regelung des Devisenverkehrs wird allein nicht Abhilfe schaffen, denn es hindert nicht, daß deutsche Käufer mit deutschem Gelde im Ausland ausländische Devisen kaufen und so den Markt weiter herabdrücken. Wir müssen das Ubel an der Wurzel angreifen, die Einfuhr vermindern, die Ausfuhr beleben. Auch beiden Richtungen hin sind Maßnahmen ergreifen worden. Die Einfuhr von Luxusgegenständen wird vornehmlich eingeschränkt, andererseits wird die Ausfuhr möglichst erleichtert und dabei die Vollfrage berücksichtigt werden. Einer Erleichterung der Einfuhr ließe die Einziele die ungemieteten Preissteigerungen im Wege. Je mehr wir für die Einfuhr bezahlen müssen, desto mehr leidet die deutsche Wäpung.

#### Die Kriegseinkaufsgesellschaften

sind für die einheitliche Verteilung der eingeführten Produkte notwendig. Die schwierige Frage der Preisfestsetzung der Beschlagnahmten wird mit Sachverständigen erörtert. Ferner werden die Beschlagnahmten, die Beschlagnahmten soll nach ihrer Minderzahl aus dem Beschlagnahmten, ihre Betriebe wieder aufzunehmen und aufrechtzuerhalten. Bei der Wiederbelebung des deutschen Handels nach dem Kriege und der Regelung unserer handelspolitischen Verhältnisse zu den Nachbarstaaten kommen auch unsere

#### wirtschaftliche Beziehungen zu Österreich-Ungarn

in Frage, welche mit der Verstärkung der politischen Bande aufs engste zusammenhängen. Beide Teile müssen dabei ihre Stellung finden, und wir müssen erst wissen, wie die österreichischen Handel und Gewerbe sich darüber denken. Wir wollen das erst einmal mit einiger Ruhe abwarten. Weiter darf durch die Regelung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu den verbündeten Staaten der Handel mit den neutralen und mit den jetzt feindlichen Staaten nicht unmöglich oder zu sehr erschwert werden. Wir brauchen beides, denn unsere Industrie und unser Handel können den Weltmarkt nicht entbehren. (Beifall.)

Abg. Hansmann (Natf.): Eine Einschränkung oder Ausweitung des Handels durch die Kriegseinkaufsgesellschaften sollte nicht vorgenommen werden, bis unsere Rüstung fertig ist, glaube ich nicht, daß sich noch viel Gold im Privatbesitz befindet. Auch wir sind für die Erleichterung der Einfuhr, aber nicht von Gegenständen, die den Feind stärken können. Von einer wirtschaftlichen Annäherung an Österreich-Ungarn ermarnt wir eine Förderung unserer eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse. Wir wollen unserem Handel über die schwierigen Zeiten hinweghelfen, so gut wir können. (Beifall.)

Abg. Fehr (Fortf. v. Bpt.): Die Zentralisation der Devisenverkehr ist nötig gewesen; eine dauernde Befreiung auf dem Devisenmarkt ist aber ein Verbrechen. Die Regelung der Ein- und Ausfuhr. Es rät sich jetzt bitter, daß man der Beschlagnahme eines größeren Vorrats von Auslandspapieren Schwierigkeiten gemacht hat; ein solcher Vorrat würde unserem Geldmarkt jetzt sehr zusetzen können. Auf Österreich-Ungarn wollen wir keinen Druck ausüben. Die Interessen beider Länder müssen geachtet, aber auch in engen Zusammenhang gebracht werden. Für die Regelung unserer Wirtschaftsverhältnisse können wir uns nicht allein auf den Osten beschränken; unsere ausgedehnten wirtschaftlichen Interessen können nicht auf das Ostland beschränkt England hat erfahren müssen, daß seine Hoffnung auf unseren wirtschaftlichen Zusammenbruch trotz, und dadurch die schwerste Niederlage erlitten. Die Produktionsfähigkeit unserer Industrie ist einer unserer glänzendsten Siege.

Ministerdirektor Lufenski: Ein Antrag Fehr's fordert, daß in den Preisprüfungsstellen den Kleinhandlern in der Regel die gleiche Anzahl von Vertretern wie dem Großhandel und den Warenzeigern eingeräumt wird. Bei der Vertriebsarten der Verhältnisse in kleinen Orten und großen Städten ist es aber nicht möglich, diese Regel generell zu regeln. Wir werden die kommunalen Verbände genügend berücksichtigen für eine richtige Verteilung haben werden. Auch der Forderung des Antrages, daß sich Groß- und Kleinhandel gleichzeitig gleichzeitige Befreiung werden sollen, also einer Abgrenzung des Gemeinwohls zwischen beiden, stehen große Schwierigkeiten entgegen; bei der Wutter war sie möglich, beim Kartoffelhandel nicht. Übermäßigen Gewinnen des Großhandels wird aber entgegengetreten werden.

Gesamt wurde die Weiterberatung auf Montag, der 21. d. M., 12 Uhr vertagt.

Schluss 4 1/2 Uhr.

#### Wetterkarte Hamburg.

- Wetterausgaben für mehrere Tage im voraus.  
 1. Februar: Vielwolke, Nebel, niedrige Luft, normal tem. periert.  
 23. Februar: Wolke, gelinde, etwas Niederschlag.  
 24. Februar: Wolke, teils heilig, nachts kalt.  
 25. Februar: Wolke, teils heilig, Niederschlag.  
 26. Februar: Veränderlich, tags gelinde.

#### Hallischer Wetterbericht.

	20. Februar 9 Uhr abends	21. Februar 1 Uhr morgens
Barometer Millimeter	757,9	760,5
Thermometer Celsius	2,0	2,5
Rel. Feuchtigk. %	81	80
Wind	SW 2	SW 2
Maximum der Temperatur am 20. Februar: +0,5° C		
Minimum in der Nacht vom 20. Februar zum 21. Februar: -3,3° C		
Wetterhöhe am 21. Februar 7 Uhr morgens: 0,1 mm.		

#### Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

Ort	20. Febr.	19. Febr.	18. Febr.	17. Febr.
Alten	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Neub. Oberpegel	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Unterppegel	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Wegens. Oberpegel	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Unterppegel	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Stroh	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Wiesden. Oberpegel	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Unterppegel	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Berenburg	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Calbe. Oberpegel	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Unterppegel	+0,06	+0,06	+0,06	+0,06
Stb (19. Februar).				
Stb. . . . .	+1,68	Stb. . . . .	+3,37	
Stb. . . . .	+1,68	Stb. . . . .	+3,37	
Stb. . . . .	+1,68	Stb. . . . .	+3,37	
Stb. . . . .	+1,68	Stb. . . . .	+3,37	

Tätliche Beleidigung und Körperverletzung.

Ein junges Mädchen aus Bitterfeld war auf dem Wege nach ihrer Arbeit...

Er erhielt wegen heftiger Straftaten eine Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis.

Die verhängnisvolle Weinbestellung.

Der Weinreife Hermann hatte die Adresse eines Schornsteinfegermeisters erfahren...

Jetzt mußte sich Hermann wegen schwerer Urkundenfälschung und verfälschten Bescheides verantworten.

Sonstige.

Frau Batsche aus Bernburg hatte einem tiefgen Geheiß Kunsthörner als echten Sonig aufgebracht.

Sport-Nachrichten.

Die Sopogartener Rennausstellungen. Von den 16 für Sopogarten bewilligten Renntagen hat jetzt im Wochen-Rennkalender die Ausprobieren für den ersten acht Tage erschienen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Halle a. S. Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung wegen Bekämpfung anderer Reife im Verkehr mit Stroh.

Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 8. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wird folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die Grenz- und Höchstpreise für Stroh (§§ 5, 9 der Verordnung in Verbindung mit dem Bekanntmachung vom 27. November 1915 - Reichs-Gesetzbl. S. 783 -), das in der Zeit vom 14. Febr. 1916 bis 30. April 1916 einmündlich geliefert wird, werden wie folgt festgesetzt:

Der Preis darf für 1000 Kilogramm nicht übersteigen bei Heubündelstroh 60,00 Mk., bei gestreutem Stroh 57,50 „

Artikel II.

Der Höchstpreis für Häfeln (§ 10 der Verordnung in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 27. November 1915 - Reichs-Gesetzbl. S. 783 -), die in der Zeit vom 14. Febr. 1916 bis 30. April 1916 einmündlich geliefert wird, wird wie folgt festgesetzt:

Der Preis darf für 1000 Kilogramm 75 Mk. nicht übersteigen.

Artikel III.

Der im § 9 Abs. 3 der Verordnung für den Absatz durch den Handel zugelassene Zufußlag von 4 vom Hundert wird auf 3 vom Hundert erhöht.

Artikel IV.

Diese Bestimmungen treten am 12. Februar 1916 in Kraft. Die Bestimmung unter III der Verordnung zur Ausübung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfeln vom 18. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 773) bleibt unberührt.

Berlin, den 12. Februar 1916. Der Stellvertreter des Reichsanwalters. Dehnbach.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg ist a) dem Magistratssekretär Max Müller die Geschäfte des Standesbeamten, b) dem Magistratssekretär Heinrich Henn die Geschäfte eines Stellvertreters des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Halle-Stüd. widerwärtig übertragen worden.

Halle a. S., den 17. Februar 1916. Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. Februar, und Donnerstag, den 24. Februar, wird von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends auf dem Händel-Markt (Zahnstraße) Reis zum Verkauf gelangen.

Der Preis für das Pfund Reis beträgt 55 Pfennig. Die Regelung des Verkaufes von Reis durch die hiesigen Geschäfte erfolgt demnach.

Halle a. S., den 21. Februar 1916. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt ist der Ausbruch und das Fortschreiten der Maul- und Klauenseuche zum Viehvieh in Brandenburg a. H. und vom Schiffsverkehr in Weismar am 16. Februar 1916 gemeldet worden.

Halle, den 19. Februar 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die Kranken- und Begräbniskasse des Kaufmännischen Vereins zu Halle (Saale).

Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit (Ersatzkasse), indem ihre Mitglieder zur zweiten ordentlichen Generalversammlung auf Montag den 27. März 1916, abends 9 Uhr im Heim des Kaufmännischen Vereins, Gr. Ulrichstrasse 10 ein.

- a) Entgegennahme der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. b) Beschlussfassung über Anträge, falls solche eingehen sollten. c) Erledigung von Beschlüssen des Vorstandes und Aufsichtsrates, falls solche eingehen sollten. d) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates und der Ersatzmänner. e) Abänderung der Satzung.

H. Wähmer. Der Vorstand: L. Patzer.

Unterricht.

Königstädtische zehnstufige höhere Mädchenschule - Halle - Lindenstrasse 66. Vorsteherin Luise Staabs.

Mackensenische Bitterfeld. (Reformrealgymnasium i. E. unter Angliederung von realen Erziehungsinstitut mit Vorschule.)

Königliche Tierärztliche Hochschule in Hannover. Das Sommer-Semester 1916 beginnt am 15. April.

Stellenvermittlung für Handlungsgehilfen wochentags von 12-3 Uhr. Unterrichts- und Vereinigungsinstitut.

Königliche Tierärztliche Hochschule in Hannover. Das Sommer-Semester 1916 beginnt am 15. April.

Stellenvermittlung für Handlungsgehilfen wochentags von 12-3 Uhr. Unterrichts- und Vereinigungsinstitut.

Nordsee. Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1274 und 1275. Empfehlung zum schnellsten Tage:

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg.

Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1274 und 1275. Empfehlung zum schnellsten Tage:

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg.

Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1274 und 1275. Empfehlung zum schnellsten Tage:

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg.

Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1274 und 1275. Empfehlung zum schnellsten Tage:

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg.

Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1274 und 1275. Empfehlung zum schnellsten Tage:

Pa. Grüne Heringe Pfd. 43 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg. Braunschweig Pfd. 50 Pfg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Aufsichtsrat des Bergwerks-AG, Conditorenfabrik, hat den Beschluss gefasst, der auf den 1. April 1916 einzureichenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent (gegen 15 Prozent im Vorjahr) vorzuschlagen.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.

Der. Hl. Kupferberg u. Co., Com.-Ges. a. H., Schiffahrt in Mainz. Der Generalversammlung für die 1915 die Erhöhung der Dividende von 7 auf 14 Prozent vorzuschlagen werden.